

Profile



Das Magazin der Universität Rostock | ISSN 1866-1440

Heft 2 | 2013



Universitäts- entwicklungsplan und die Ameisen

Warum Egoismus, vernünftige Ziele
und gottgleiche Technik zusammen gehören

Seite 4



Foto: Steven Bemelman

Zwischen Egoismus und Gemeinwohl

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

der Titelbeitrag dieser Ausgabe ist der Fortschreibung unseres Universitätsentwicklungsplans gewidmet. Im Widerstreit zwischen egoistischem Interesse und Gemeinwohl heißt es alle zwei Jahre einen solchen Plan aufzustellen. Der bis 2015 geltende Plan wird gerade fortgeschrieben. Erneut gilt es festzustellen, was bereits realisiert wurde, was schwieriger wird als gedacht und wo Vorhaben möglicherweise aufgegeben werden müssen, um das gemeinsame Ziel – besser zu werden – zu erreichen. Dass es sich dabei keineswegs um eine einfache Aufgabe handelt, ist klar, doch lesen Sie selbst, wie diese Herausforderung dennoch zu meistern ist.

Vorstellen wollen wir Ihnen darüber hinaus die neu respektive wieder gewählten Prorektorinnen und Prorektoren, deren Amtszeit im April 2013 begonnen hat. Mittlerweile schon ein Vierteljahr in Rostock und an der Universität ist der neue Leiter des Akademischen Auslandsamtes Michael Paulus. Erfahren Sie, wie es ihn von New York, über Hongkong und Seoul nach Rostock geführt hat.

Darüber hinaus können Sie in gewohnter Weise weitere neue Gesichter an unserer Universität kennenlernen und Nachrichten aus den Bereichen Studium, Lehre und Forschung sowie aus dem Campusleben erfahren.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

Wolfgang Schareck
Rektor der Universität Rostock

Impressum

Profile

Das Magazin der Universität Rostock

Herausgeber:

Rektor der Universität Rostock

Redaktionsleitung: Dr. Kristin Nölting
Dr. Ulrich Vetter (V.i.S.d.P.)

Universität Rostock

Presse- und Kommunikationsstelle
Ulmenstraße 69, 18057 Rostock
Tel.: +49 381 498-1012
E-Mail: pressestelle@uni-rostock.de

Fotos: wenn nicht anders angegeben,
IT- und Medienzentrums der Universität
und Kristin Nölting

Titelbild: M. Timm

Layout: Hinstorff Media, M. Timm

Druck: ODR GmbH

Auflage: 3.500 Exemplare

**Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe:** 3. Juni 2013

ISSN 1866-1440

Soweit neutrale oder männliche Bezeichnungen verwendet werden, sind darunter jeweils weibliche und männliche Personen zu verstehen.

Das Magazin erscheint viermal im Jahr. Die Redaktion behält sich die sinnwahrende Kürzung von Beiträgen vor. Namentlich oder mit dem Signum des Verfassers gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Der Nachdruck gegen ein Belegexemplar bei Quellen- und Autorenangabe ist frei.



Titel

| | |
|--|---|
| Universitätsentwicklungsplan und die Ameisen | 4 |
| Drei neue Gesichter und ein bekanntes | 6 |

Aktuelles

| | |
|---|----|
| Mit großem Engagement für die Nachwuchsförderung | 10 |
| Ringvorlesung „Wie weiter mit der Inklusion? – Entwicklungen, Konzepte, Herausforderungen“ | 11 |
| Eine Empfehlung für die Zukunft | 12 |
| Kleine und große Schätze | 13 |
| In der Welt zuhause | 14 |
| Sprachen öffnen Türen – wir auch | 15 |

Wissenschaft & Forschung

| | |
|----------------------------------|----|
| Johnson international | 16 |
| 9. Materials' Days Rostock | 18 |
| Zum zehnten Mal | 19 |

Studium & Lehre

| | |
|--------------------------------|----|
| Auf einen Klick sichtbar | 20 |
|--------------------------------|----|

Familienfreundliche Hochschule

| | |
|---|----|
| Alle Türen stehen offen – Sie müssen nur über die Schwelle treten! | 22 |
| Uni und Familie unter einem Hut | 23 |

Campus

| | |
|--|----|
| Eine gute Chefin zu sein, fällt einem nicht in den Schoß | 24 |
| Rüdiger Ruppert – Ein Rostocker Mediziner erinnert sich | 25 |
| Schnapschüsse | 26 |
| Grund zum Jubeln | 28 |

Personalia

| | |
|--|----|
| Die Frau fürs Doppeljubiläum | 29 |
| Abgeschlossene Habilitationsverfahren | 29 |
| Verleihung der Lehrbefugnis durch den Akademischen Senat | 29 |
| Zehn Fragen an Teresa Rodriguez | 30 |
| Neu an der Uni Rostock | 31 |
| Wir gratulieren | 31 |

Veranstaltungen

| | |
|--|----|
| Ausgewählte Veranstaltungen im kommenden Quartal | 32 |
|--|----|



Drei neue Gesichter
und ein bekanntes

Seite 6



Sprachen öffnen
Türen – wir auch

Seite 15



Johnson
international

Seite 16



Grund zum Jubeln

Seite 28

Universitätsentwicklungsplan und die Ameisen

Warum Egoismus, vernünftige Ziele und gottgleiche Technik zusammen gehören und uns den Weg weisen

„Der Mensch hat steinzeitliche Gefühle, mittelalterliche Institutionen und eine gottgleiche Technik“, sagt Ameisenforscher und Harvard-Professor Edward O. Wilson (83), der als einer der bedeutendsten lebenden Biologen gilt und von vielen in eine Reihe mit Charles Darwin gestellt wird.

Wir haben einen Universitätsentwicklungsplan.

UEP als Balanceakt zwischen Egoismus und Gemeinwohl

Der Zusammenhang mutet konstruiert an, ist es aber nicht. Wissenschaftler, Mitarbeiter und Studierende tragen als Menschen die emotionale Bürde der gesamten Stammesgeschichte, sind also in diesem Punkt, wie alle anderen Menschen auch, in gewisser Weise unberechenbare Egoisten. Universitäten sind mittelalterliche Erfindungen, die sich als einzige neben der Kirche und ständischen Vereinigungen, wie zum Beispiel den Handwerkskammern, in die Moderne hinüber gerettet haben. Und in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen und der Medizin entwickeln wir, wer will es bestreiten, gottgleiche Technik.

*Wissen auf der Höhe der Zeit.
Der Anspruch ist formuliert. Der UEP
hilft, ihn einzulösen.*

Das alles ist ein himmelschreiender Widerspruch, von einem ideal zu nennenden Zustand weit entfernt und doch ist es die Triebkraft der Entwicklung. Im Widerstreit zwischen egoistischem Interesse und dem aus der Vernunft geborenen Drang, etwas für die Gemeinschaft tun zu müssen, damit es für alle besser werden kann, liegt der Schlüssel, warum wir zum Beispiel einen Universitätsentwicklungsplan (UEP) aufstellen. Dieser UEP muss, um funktionieren zu können, egoistische Ziele der Wissenschaftler respektieren, etwa mehr Geld zu verdienen und

bessere Forschungsbedingungen und -resultate erreichen zu können, die den eigenen Stern in der scientific community heller strahlen lassen. Und er muss die Universität als Gemeinschaft und Gesamtheit voranbringen, wie es uns die Stimme der Vernunft aufträgt, weil nur so auch das Einzelinteresse zur Geltung kommt.

Der geltende UEP, der für die Zeit von 2011 bis 2015 festschreibt, wohin sich die Universität entwickeln soll, wird gerade fortgeschrieben, wie alle zwei Jahre, um festzustellen, was bereits erreicht wurde, was schwieriger wird als gedacht und wo Vorhaben vielleicht aufgegeben werden müssen, um das Gesamtziel – besser zu werden – nicht zu verfehlen. Wer den UEP liest, erkennt schnell, wir wollen alles: interdisziplinäre Verflechtung in der Forschung und leistungsstarke vier Profillinien, die, jede für sich, mindestens einen eigenen Sonderforschungsbereich hervorbringen soll, der zudem über einen eigenen Forschungsbau verfügt. Wir wollen eine besser strukturierte Lehre und tun mit den millionenschweren Projekten QualitätsDialog und Studium Optimum eine Menge dafür. Wir wollen internationaler werden und mit HIS-inOne modernste Campus-Managementstrukturen einführen, damit der hochkomplexe Organismus Universität besser steuerbar wird und verlässlich alle Daten ausspuckt, die uns zu jeder



Zeit wissen lassen, wie es um uns steht. Wir wollen familienfreundlich und barrierefrei sein. Und wozu das alles? Weil wir wollen, dass die Universität Rostock auch in Zukunft „eine national und international anerkannte, forschungsstarke, attraktive Universität mit über 10.000 Studierenden“ ist, wie es im UEP nachzulesen steht. Unverkennbar hat hier die Vernunft die Feder geführt und damit auch den vielen kleinen Egoisten ihre Chance auf Verwirklichung gegeben, weil sich in diesen Vorhaben Individuen entfalten können.

Die Ziele sind ehrenwert, der Weg wird hart.

Klingen diese Vorhaben schon an sich ambitioniert, rufen sie geradezu Hochachtung hervor, wenn man sich vergegenwärtigt, unter welchen Bedingungen sie erbracht werden sollen. Im UEP steht sachlich und fast harmlos formuliert, dass man an das Landespersonalkonzept bis 2017 gebunden sei. Die damit verbundenen weiteren drastischen Einsparungen und die bisher schon erfolgte Schrumpfung des Personalbestandes um 20 Prozent, lassen indes keinen Zweifel: die Ziele sind ehrenwert, der Weg, sie zu erreichen, wird hart. Wenn sich zudem, wie jetzt errechnet, das prognostizierte jährliche Defizit der Universität ab 2014 auf eine Summe in zweistelliger Millionenhöhe Euro hoch schraubt und weitere Einsparungen kaum möglich sind, muss auch dem größten Optimisten angesichts der Rahmenbedingungen flau im Magen werden. Wir haben uns zur Maxime gemacht, Probleme als Herausforderungen zu begreifen und große Probleme folgerichtig als große Herausforderungen. Ohne diese mentale Grundstimmung stünde es schlecht um uns. Denn wir stehen zweifellos vor

großen Herausforderungen. Not macht erfinderisch! Diese Volksweisheit hat nichts an Gültigkeit verloren, vielmehr scheint sie bei den Universitäten inzwischen einen der fruchtbarsten Nährböden zu finden.

Auf einem neuen Weg sind wir seit 2007 mit der Interdisziplinären Fakultät (INF) erfolgreich unterwegs. Mit der Gründung der INF und ihrer inzwischen vier Profillinien hat die Universität Rostock einen bundesweit beachteten, mutigen und zukunftssträchtigen Weg eingeschlagen. Leben, Licht & Materie – Maritime Systeme – Altern des Individuums und der Gesellschaft und die Profillinie Wissen – Kultur – Transformation sind von renommierten externen Gutachtern gerade positiv evaluiert worden. Auch wenn noch Vieles zu verbessern ist, es kritische Hinweise gab, eines darf uns freuen und auch stolz machen: unsere Profillinien haben die richtigen Themen. Aber es ist auch klar, dass nicht alles so bleiben kann, wie es ist. „Wir brauchen jetzt eine differenzierte Auswertung für jede Profillinie, um genau zu wissen, was verändert werden muss, um besser zu werden“, sagt Rektor Wolfgang Schareck. Das betrifft auch die Strukturen. Die Anschubfinanzierung läuft in Kürze aus. Die Verschlinkung der INF-Strukturen, daran lässt Schareck keinen Zweifel, wird eine notwendige Konsequenz sein müssen.

Wie das umgesetzt werden soll, muss in Gesprächen zwischen Universitätsleitung und der INF mit ihren vier Departments fair ausgehandelt werden. Und so sind wir wieder bei Ameisenforscher Wilson. Wir sind steinzeitliche Egoisten, das muss jede Veränderung berücksichtigen. Nur wenn alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch weiterhin in den Departments ihre legitimen



Der Campus Südstadt ist derzeit Sinnbild von Entwicklung. Hier die Einweihung des Konrad-Zuse-Hauses.

egoistischen Interessen verwirklichen können, werden sich auch die Profillinien und mit ihnen die Universität weiter entwickeln. Die Stimme der Vernunft, die Ziele setzt und Entwicklung einfordert, muss die mittelalterliche Universität ständig modernisieren, will sie nicht das Erbe verspielen und Gegenwart und Zukunft verfehlen. Mit dem Motto *traditio et innovatio* verfügt die Universität Rostock über ein Leitmotiv, das dieses Wechselspiel aus Bewahren und Verändern geradezu allgemeingültig formuliert. Es war ein seltener Akt kollektiver Weisheit, sich gerade diesem Motto zu verschreiben. Wenn wir diesen Weg, mit all seinen großen und kleinen Herausforderungen weiter konsequent gehen, wird dabei nicht nur gottgleiche Technik herauskommen, sondern eine Universität, die auf der Höhe der Zeit ist, auch wenn die Zeiten nicht gerade rosig sind.

Ulrich Vetter

Drei neue Gesichter und ein bekanntes

Konzil der Universität Rostock hat die neuen Prorektorinnen und Prorektoren gewählt



v.l.: Prof. Dr. Stefan Göbel, Prof. Dr. Birgit Piechulla, Prof. Dr. Wolfgang Schareck, PD Dr. Bettina Eichler-Löbermann, Dr. Mathias Neukirchen und Benjamin Pleban nach der Wahl der Prorektorinnen und Prorektoren in der Konzilssitzung am 30. Januar 2013.

In seiner Sitzung am 30. Januar 2013 hat das Konzil der Universität die neuen Prorektorinnen und Prorektoren für die Amtsperiode ab 14. April 2013 gewählt. PROFILE stellt sie Ihnen vor.

Prorektorin für Forschung und
Forschungsausbildung

Prof. Dr. Birgit Piechulla

Mathematisch-Naturwissenschaftliche
Fakultät, Institut für Biowissenschaften,
Lehrstuhl Biochemie

Von 1975 bis 1980 studierte Prof. Birgit Piechulla an den Universitäten Oldenburg und Göttingen Diplom-Biologie. Nach der Promotion im Jahr 1983 war sie Postdoktorandin an den Universitäten Göttingen und Berkeley (Kalifornien, USA) und arbeitete auf dem Gebiet der Pflanzenmolekularbiologie. Von 1987 bis 1992 führte sie die Arbeiten weiter und ergänzte sie um den Bereich Pflanzenbiochemie als sie an der Universität Göttingen als Akademische Rätin auf Zeit, Hochschulassistentin und wissenschaftliche Assistentin tätig war. Nach

ihrer Habilitation 1992 an der Universität Göttingen wirkte Prof. Piechulla als Hochschuldozentin an der Universität Göttingen. Seit 1996 ist sie Professorin für Biochemie an unserer Universität.

1. Was hat Sie bewogen, für das Amt der Prorektorin zu kandidieren?

Die Entwicklung von Forschungsthemen, -projekten und die Generierung von neuem Wissen hat mich immer fasziniert und ich denke, dass dies zentrales Anliegen der Universitäten ist/sein sollte. In der Universitätsleitung mit-

zuwirken, um Forschungsmöglichkeiten und Forschungsausbildung an der Universität Rostock mitzulegen und mitzusteuern, empfinde ich als eine herausfordernde und hoch anspruchsvolle Aufgabe. Die Entwicklung der Universität liegt mir am Herzen, denn hier konnte ich in der Vergangenheit und hoffentlich auch in Zukunft meine wissenschaftliche Forschung unter sehr guten Bedingungen durchführen. Deshalb habe ich großes Interesse und bin motiviert mitzugestalten, wohin sich die Universität in den nächsten Jahren bewegen könnte.

Ein weiterer Grund für meine Kandidatur war, dass ich den derzeitigen Rektor Schareck bei seiner meines Erachtens ausgesprochen guten Arbeit zum Wohle der Universität Rostock unterstützen möchte.

2. Worauf möchten Sie in den kommenden Monaten Ihr Hauptaugenmerk legen?

Für die Universität Rostock ist es ausgesprochen wichtig, hervorragende Leistungen in allen Forschungsprojekten zu bringen. Die Uni Rostock muss Plattformen und Infrastrukturen zur Verfügung stellen sowie Motivationen stimulieren, damit exzellent an Einzelthemen, aber insbesondere auch interdisziplinär geforscht werden kann. Da die interdisziplinäre Forschung der Universität gerade auf dem Prüfstand gestanden hat und Selbst- und Evaluationsberichte von den Profillinien vorliegen, werde ich mich als erstes mit der Weiterentwicklung dieser interdisziplinären Schwerpunkte beschäftigen.

Des Weiteren sehe ich in der von Prof. Ursula van Rienen ins Leben gerufenen Graduiertenakademie für Doktoranden eine ausgesprochen gute Möglichkeit, um sich weiterzubilden. Die Vorzüge dieser Einrichtung sind jedoch leider noch

nicht ausreichend bekannt, was ich ändern möchte.

3. Wie wollen Sie Ihre Ziele erreichen?

Ausgehend von den anspruchsvollen Profillinien sollten nun größere Verbundprojekte (Sonderforschungsbereich, Forschergruppe etc.) erreichbar geworden sein. Trotzdem liegen noch Hürden und Anstrengungen vor uns, um die gesetzten Ziele wirklich zu erreichen. Dies bedarf großer ideeller, infrastruktureller und finanzieller Motivationen, die z. B. durch Abschluss neuer Zielvereinbarungen mit dem Bildungs- und Wirtschaftsministerium unterstützt werden könnten.

Auch die Einzelprojektforschung bzw. deren Antragstellung müssen weiterhin gefördert werden. Dies könnte einerseits durch die qualifizierte Unterstützung beim Projektschreiben und bei der Projektkoordinierung z. B. durch Referenten des Zentrums für Projektkonzeption und Projektmanagement erfolgen. Andererseits wäre für die Einwerbung der renommierten DFG-Projekte eine erhöhte Bonus-Belohnung denkbar.

Prorektorin für Internationales, Gleichstellung und Vielfaltsmanagement

PD Dr. Bettina Eichler-Löbermann

Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät, Professur für Pflanzenbau

PD Dr. Bettina Eichler-Löbermann studierte von 1988 bis 1993 Agrarökologie an der Universität Rostock. 1997 schloss sie ihre Promotion im Bereich Pflanzenbau ebenfalls an unserer Universität ab. In den Jahren 1997 und 1998 arbeitete sie als landwirtschaftliche Fachberaterin an der LMS Landwirtschaftsberatung GmbH. Seit 1998 ist sie als wissen-



Prof. Dr. Birgit Piechulla

schaftliche Mitarbeiterin an der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock tätig, wo sie 2004 zum Thema „Möglichkeiten zur Einflussnahme auf Phosphorkreisläufe für die Gestaltung nachhaltiger Bodennutzungssysteme“ habilitierte. Bettina Eichler-Löbermann leitete den Lehrstuhl für Pflanzenbau der Universität Rostock kommissarisch von 2009 bis 2011.

1. Was hat Sie bewogen, für das Amt der Prorektorin zu kandidieren?

Als Auslandsbeauftragte der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät (seit 1998) und Beauftragte des Rektors für Internationales (seit 2012) hatte ich bereits sowohl aus der Sicht der Fakultäten als auch aus der Sicht der Universitätsleitung Einblicke in wesentliche Abläufe zur Internationalisierung erhalten. Ich denke, dass langfristige Strategien zur Internationalisierung, Gleichstellung und Vielfaltsmanagement an der Uni Rostock nur erfolgreich sein können, wenn Beteiligte auf zentraler und dezentraler Ebene eng zusammenarbeiten. Dass die Universitätsleitung mit der Einrichtung des Prorektorates diese Bereiche auf der Leitungsebene institutionalisiert hat, ist dahingehend ein wesentlicher Schritt, und so habe ich die Anregung des Rektors, für das Amt zu kandidieren, gerne angenommen. Zudem freue ich

mich, dass jetzt auch für den Mittelbau die Möglichkeit besteht, in der Universitätsleitung mitzuwirken.

2. Worauf möchten Sie in den kommenden Monaten Ihr Hauptaugenmerk legen?

Ich halte eine engere Zusammenarbeit der Kompetenzträger auf den Gebieten Internationales, Gleichstellung und Vielfaltsmanagement für sehr wichtig. Es geht mir am Anfang der Amtszeit besonders darum, dass Strukturen gebündelt und Kompetenzen genau zugeordnet werden. Eine weitere wesentliche Aufgabe wird der Ausbau der Willkommenskultur sein. Diese soll sich nicht nur auf unsere ausländischen Gäste beziehen, sondern auch weitere Bereiche einschließen, wie zum Beispiel die Förderung der Familienfreundlichkeit oder die Unterstützung behinderter Menschen.

Im Bereich Internationalisierung möchte ich in Zusammenarbeit mit der Universitätsleitung, dem Akademischen Auslandsamt und dem Sprachenzentrum bis zum Ende des Sommersemesters einen konkreten Zeit- und Maßnahmenplan erstellen, mit dem Empfehlungen aus dem HRK Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ umgesetzt werden können. Das betrifft sowohl die Bereiche Lehre und Forschung als auch die Strukturen der



PD Dr. Bettina Eichler-Löbermann

Universität. Hier denke ich besonders an die Internationalisierung von Studiengängen, die Beteiligung an internationalen Netzwerken und die Gestaltung des Welcome Centers.

3. Wie wollen Sie Ihre Ziele erreichen?

In den letzten Jahren sind an der Universität besonders im Bereich Gleichstellung und Familienfreundlichkeit wichtige Projekte initiiert und Maßnahmen getroffen worden. Diese möchte ich zusammen mit den daran Beteiligten erfolgreich weiter führen. Ansonsten verstehe ich das Amt als Mittler zwischen der Universitätsleitung, den zentralen Einheiten der Universität und den Fakultäten. Es geht letztendlich um die Schaffung eines integrierenden Managements im Kontext einer Vielfalt von (sich gelegentlich widersprechenden) Ansprüchen. Dadurch hoffe ich, dass die Bereiche Internationalisierung, Gleichstellung und Vielfaltsmanagement zunehmend nicht nur als Notwendigkeit, sondern auch als große Chance für unsere Universität wahrgenommen werden.

Prorektor für Studium,
Lehre und Evaluation

Prof. Dr. Stefan Göbel

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Betriebswirtschaftslehre, Lehrstuhl für ABWL: Unternehmensrechnung und -besteuerung

Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre und Rechtswissenschaft (1979-1982) an der Universität Marburg studierte Prof. Stefan Göbel von 1982 bis 1985 Betriebswirtschaftslehre an der Universität Regensburg. Im Anschluss war er von 1986 bis 1999 an der Regensburger Universität zunächst wissenschaftli-

cher Mitarbeiter, dann wissenschaftlicher Assistent und schließlich wissenschaftlicher Oberassistent. 1999 übernahm er eine Lehrstuhlvertretung an der Universität Rostock und hat seit 2000 eine Professur an unserer Universität inne.

1. Was hat Sie bewogen, erneut für das Amt des Prorektors zu kandidieren?

Drei große Themen haben mich in meinen beiden bisherigen Amtszeiten hauptsächlich beschäftigt. Dies sind die Qualitätssicherung in Studium, Lehre und Weiterbildung, die inhaltliche Erneuerung und Stärkung der Studiemöglichkeiten und die Reform des Lehramtsstudiums. Alle drei Prozesse sind bei weitem nicht abgeschlossen. Insbesondere für die Qualitätssicherung, aber auch für die Öffnung der Universität Rostock für neue Studierende wurden in drei Projekten, namentlich QualitätsDialog, KOSMOS und BAAL, nicht unerhebliche Mittel für die nächsten Jahre eingeworben. Obschon die Leitung dieser Projekte neben den anderen Aufgaben auch anstrengend sein kann, bringt sie große Freude, weil sie die Arbeit interessant machen, neue Themen ins Bewusstsein rücken und Raum zum Weiterdenken eröffnen. Diese Arbeit möchte ich gerne weiter begleiten und die beiden ersten Projekte hoffentlich erfolgreich in die zweite Runde führen kann. Auch die be-



Prof. Dr. Stefan Göbel

gonnenen Reformprozesse im Bereich des Lehramtsstudiums und der Bachelor- und Masterstudiengänge kann ich nicht einfach als Halbfabrikate stehen lassen.

2. Worauf möchten Sie in den kommenden Monaten Ihr Hauptaugenmerk legen?

Ich werde im Projekt QualitätsDialog auf die gemeinsam mit den Fakultäten stattfindende Entwicklung von Konzepten für Qualitätskreisläufe in Studium und Lehre an der Universität Rostock Wert legen. Für die geförderten Projekte im Studium Optimum gilt es ein Konzept zu entwickeln, das mit seiner schrittweisen Umsetzung die Ergebnisse über die Fakultätsgrenzen hinaus in der Universität Rostock nutzbar macht.

Gemeinsam mit dem Rektor wird es einen Nachfolger der Bologna- und Lehramtswoche des Jahres 2010 geben, damit ganz konkret Verbesserungen initiiert werden können. Schließlich möchte ich zusammen mit den Studiendekanen forschungsorientiertes Lehren und Lernen stärken und den Masterbereich attraktiv für Studierende aus dem deutschsprachigen Raum gestalten.

3. Wie wollen Sie Ihre Ziele erreichen?

Alle bisherigen Ergebnisse konnten nur durch die Unterstützung und die Mitarbeit von vielen Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Studierenden aus weiten Teilen der Universität Rostock ermöglicht werden. Dabei ist die Aufgabe des Prorektors oftmals die eines Diskussionspartners, Ideengebers und Moderators, auch wenn natürlich in einer ganzen Reihe von Fällen auch Entscheidungen für das Rektorat vorbereitet werden mussten. Für das Erreichen der Ziele wird aber weiterhin die Kommunikation mit den einzelnen Betroffenen und Akteuren

im Vordergrund stehen, um ausreichend Mitstreiter für die Umsetzung der Ziele zu gewinnen.

Studentischer Prorektor

Benjamin Pleban

Student der Fächer Englisch, Chemie und Informatik

Der Lehramtsstudent Benjamin Pleban für die Fächer Englisch, Chemie und Informatik war bereits zweieinhalb Jahre lang Referent des Allgemeinen Studierendenausschusses. Zuerst für den Bereich für Studium, Lehre und Evaluation sowie seit Wintersemester 2011 / 12 für Finanzen. Darüber hinaus engagierte er sich als Sprecher der studentischen Lehramtskonferenz, studentisches Mitglied in der Bibliothekskommission oder auch studentisches Mitglied im Fakultätsrat der Philosophischen Fakultät.

1. Was hat Sie bewogen, für das Amt des studentischen Prorektors zu kandidieren?

Im Verlauf meiner Gremientätigkeit habe ich miterlebt, wie wichtig die studentische Beteiligung in den Gremien ist, insbesondere da die Studierenden die größte Statusgruppe an der Universität sind. Das Amt des studentischen Prorektors



Benjamin Pleban

bietet dabei die Möglichkeit aktiv an den Entscheidungsprozessen der Universität mitzuwirken. Ich denke, dass ich diesem Amt auf Grund meiner bisherigen Tätigkeiten in der Studierendenschaft und anderen hochschulpolitischen Gremien gewachsen bin. Dies wurde mir durch das ausgesprochene Vertrauen des StudentInnenrates bestätigt.

2. Worauf möchten Sie in den kommenden Monaten Ihr Hauptaugenmerk legen?

Hauptsächlich werde ich die studentischen Interessen im Rektorat vertreten. Dabei ist es wichtig, dass ein regelmäßiger Kontakt zu den studentischen Vertretern und Vertreterinnen in den Hochschulgremien beziehungsweise den studentischen Gremien besteht. Ebenso möchte ich als Ansprechpartner für Studierende da sein, damit ich bei Problemen an die richtigen Stellen verweisen oder im Notfall auch vermitteln kann.

Weitere Aufgaben kann ich mir, nach Absprache im Rektorat, aussuchen und dann bearbeiten. Besonderes Interesse habe ich dabei an den Lehrveranstaltungsevaluationen sowie der Modularisierung der Lehramtsstudiengänge.

3. Wie wollen Sie Ihre Ziele erreichen?

Da die Aufgaben des studentischen Prorektors noch nicht klar festgelegt sind, ist es schwer über eine zielführende Methodik zu reden. Um die Meinung der Studierendenschaft zu vertreten werde ich immer ein offenes Ohr für die Probleme der Studierenden haben und versuchen diese dann entweder zu lösen oder an geeigneter Stelle ins Rektorat mit einfließen zu lassen. Dafür bedarf es eines aktiven Kommunikationsnetzwerkes zwischen den verschiedenen Studierendenvertretern, damit alle an einem Strang ziehen können.

Kristin Nölting

Mit großem Engagement für die Nachwuchsförderung

Prof. Ursula van Rienen blickt auf vier Jahre Prorektorat zurück



Prof. Dr. Ursula van Rienen schied im April 2013 aus dem Amt der Prorektorin für Forschung und Forschungsausbildung.

Im April 2013 schied Prof. Ursula van Rienen nach vierjähriger Tätigkeit als Prorektorin für Forschung und Forschungsausbildung aus. Zum Ende ihrer Dienstzeit hat sich Kristin Nölting mit ihr getroffen, um auf die vergangenen vier Jahre zurückzublicken.

Wenn Sie ein Resümee ziehen sollten, was haben Sie in Ihrer Amtszeit erreicht?

Mein selbstgestecktes Ziel war es, dazu beizutragen die Universität Rostock forschungsstärker und die Forschungsleistungen sichtbarer zu machen. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses habe ich zum Kernthema meines Wirkens als Prorektorin gemacht. Die Einrichtung der Graduiertenakademie ist mittlerweile eine tragende Säule der Nachwuchsförderung. Junge Doktorandinnen und Doktoranden sollen

hier optimale Voraussetzungen erhalten, um sich vielseitig weiterzuqualifizieren. Das von mir initiierte Hermes-Programm dient ebenfalls der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an unserer Universität, verbunden mit einer Stärkung der internationalen Netzwerke. Mit dieser Initiative werden Forschungsaufenthalte junger Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler im Ausland gefördert.

Ein weiterer Erfolg während meiner Amtszeit ist die Schaffung des Zentrums für Projektkonzeption und Projektmanagement. Das Team des Zentrums unterstützt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei ihrer Projektkonzeption und dem Projektmanagement von Drittmittelanträgen im Rahmen der Forschungsförderung. Zudem bietet diese Serviceeinrichtung eine allgemeine Förder- und Förderantragsberatung.

Haben Sie damit verwirklicht, was Sie sich vorgenommen haben? Was hätten Sie gern darüber hinaus realisieren wollen?

Für all meine Vorhaben hat eine Amtszeit nicht ausgereicht. Schön wäre es natürlich gewesen, wenn wir bei der Exzellenzinitiative erfolgreich gewesen wären. Hier stellte sich heraus, dass gerade die Interdisziplinarität eine zusätzliche Herausforderung darstellt im Vergleich zu Kooperationen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich fachlich sehr nah stehen. Dennoch, gerade innerhalb der interdisziplinären Zusammenarbeit hat es an der Universität Rostock in den letzten Jahren viele Fortschritte gegeben.

Ich habe während meiner Amtszeit den Weg geebnet, die Sichtbarkeit der Forschung an unserer Universität zu erhöhen, und damit für meine Amtsnachfolgerin gute Grundlagen geschaffen, auf denen sie aufbauen kann.

Wenn Sie vor vier Jahren gewusst hätten, was mit der Übernahme des Prorektorenamts auf Sie zukommt, hätten Sie dennoch kandidiert?

Ja, das hätte ich auf jeden Fall getan. Das Amt der Prorektorin bringt zwar sehr viel Arbeit mit sich. Aber die vier Jahre im Rektorat haben mir zugleich sehr viel Spaß gemacht. Das Amt ermöglichte mir Kreativität und bot mir die Chance, unter Verwirklichung eigener Ideen die Universität aktiv mitzugestalten.

Nicht mehr Prorektorin zu sein, bedeutet auch wieder mehr Zeit für anderes zu haben. Was machen Sie mit der nun wiedergewonnenen Zeit?

Wie bei jedem Abschied ist auch hier natürlich ein wenig Wehmut dabei. Aber – ich freue mich natürlich gleichzeitig über die Zeit, die mir nun für andere Dinge zur Verfügung steht. Ich möchte mich wieder intensiver um meine Doktorandinnen und Doktoranden kümmern. Endlich habe ich Zeit, auch wieder selbst zu forschen, ein eigenes kleines Projekt zu machen oder eine Simulationsstudie durchzuführen. Und nicht zu vergessen – meine Familie. Sie musste in den vergangenen Jahren doch des Öfteren zurückstecken.

Was möchten Sie Ihrer Amtsnachfolgerin gern mit auf den Weg geben?

Ich wünsche ihr, dass sie noch mehr Ideen entwickelt, wie sie ihre Kolleginnen und Kollegen dafür begeistert, sich um mehr Drittmittel zu bemühen. Denn Drittmittel ermöglichen einerseits die Umsetzung von Forschungsideen und andererseits verbessern sie die Situation der Doktorandinnen und Doktoranden enorm.

Auch als Prorektorin ist es wichtig sich seine Unabhängigkeit zu erhalten. Nicht zu unterschätzen sind regelmäßige Momente der Muße, hier findet man nicht nur Entspannung, sondern oft kommen gerade dann die besten Ideen.

Ein Wort zum Schluss?

Gern möchte ich die Gelegenheit nutzen und allen herzlich danken, die mich in meinen Vorhaben während der vergangenen vier Jahre unterstützt haben.

Haben Sie vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für die Zukunft.

Kristin Nölting

Ringvorlesung „Wie weiter mit der Inklusion? – Entwicklungen, Konzepte, Herausforderungen“



23. April, 17:00-19:00 Uhr

M-V auf Kurs – Empfehlungen der Expertenkommission

„Inklusive Bildung in M-V bis zum Jahr 2020“
Prof. Dr. Katja Koch
(Universität Rostock)

7. Mai, 17:00-19:00 Uhr

10 Jahre integrative Grundschule an der Trießnitz

Ein Weg zur inklusiven Schule
(Jakob Muth-Preis für inklusive Schulen 2012/13)
Norbert Beckert & Heidi Pihan
(Integrative Grundschule an der Trießnitz, Jena)

14. Mai, 17:00-19:00 Uhr

Inklusive LehrerInnenbildung – Entwicklungen in der Konferenz der KultusministerInnen

Aart Pabst
(Zentrum für Lehrerbildung Hamburg)

28. Mai, 17:00-19:00 Uhr

Inklusiver Unterricht – wie geht das?

Prof. (em.) Dr. Hans Wocken
(Universität Hamburg)

4. Juni, 17:00-19:00 Uhr

Inklusive Schulentwicklung gestalten

Dr. Bettina Amrhein
(Zentrum für LehrerInnenbildung Köln)

Kontakt:

Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung
Tel.: +49 381 498-2901, E-Mail: zlb@uni-rostock.de, Web: www.zlb.uni-rostock.de

11. Juni, 17:00-19:00 Uhr

Inklusive Bildung: Grundlagen, Praxis, offene Fragen

Prof. (em.) Dr. Annedore Pregel
(Universität Potsdam)

25. Juni, 17:00-19:00 Uhr

Die Martinschule – Eine Schule für alle

Benjamin Skladny
(Evangelisches Schulzentrum
Martinschule, Greifswald)

2. Juli, 17:00-19:00 Uhr

Anforderungen an die Professionalität der pädagogischen Fachkräfte für eine inklusive Berufsbildung

Dr. Ursula Bylinski
(Bundesinstitut für Berufsbildung,
Bonn)

**11. Juli, 17:00-19:00 Uhr
(im Arno-Esch-Hörsaal II)**

Inklusion – Kompetenzbereiche von Lehrkräften in Schulen

Prof. Dr. Vera Moser
(Humboldt-Universität zu Berlin)
Veranstaltungsort: Universität Rostock,
Ulmenstraße 69, 18057 Rostock,
Haus 1, Raum: 224

Eine Empfehlung für die Zukunft

Das Zusammenwirken zwischen Bürgern, Bildungseinrichtungen, Staat und Politik

Der gegenwärtige Zustand des deutschen Bildungssystems ist durch einen allgemeinen Niveauabfall gekennzeichnet. Nach dem Zusammenbruch der Nazidiktatur, in der Menschenrechte mit Füßen getreten wurden, war der Wille in der Bevölkerung sehr groß, ein ideologiefreies und anspruchsvolles Bildungskonzept für die Jugend zu gestalten. Mit dem Abklingen der Nachkriegs-Wiederaufbauphase und der schleichenden Verbreitung einer Globalisierungsideologie verschoben sich die Schwerpunkte der sozialen Marktwirtschaft. Es ging immer weniger darum, für die Menschen ein würdiges und notfreies Leben zu schaffen. Profitsucht und Gewinnmaximierung wurden zu Zielen des Wirtschafts-, Gesellschafts- und politischen Lebens. Zwei Beispiele seien dafür genannt:

Profitsucht und Gewinnmaximierung

In der Landwirtschaft werden riesige Ackerflächen missbraucht, um Weizen und Mais anzubauen, die in Bio-Ethanol bzw. Biogas umgewandelt werden, um diese dann als „Erneuerbare Energien“ anzupreisen. Dass mehr als 1,3 Mrd. Menschen auf der Welt hungern und dursten wird darüber vergessen. Viehzucht im engsten Raum, wie z. B. Rinder, Schweine und Hühner mindert die Fleischqualität und fördert wegen der Verdichtung der Lebensräume Infektionskrankheiten.

Im Gesundheitssektor werden Krankenhäuser und Heilstätten schon „Profitzentren“ genannt. Der Mensch als Patient, der geheilt oder therapiert werden möchte, ist zum Messobjekt geworden. Er steht nicht mehr im Mittelpunkt. Arzneimittel werden häufig nur nach ihrer Billigkeit von Krankenkassen zugelassen. Obwohl die Galenik eine sehr bedeutsame Rolle in der Pharmazie und Medizin spielt.

Der Mensch muss in der Bildung im Mittelpunkt stehen

In der Bildung aber muss immer der Mensch als Einzelner sowie in der Gruppe in seiner Ganzheit im Mittelpunkt stehen. In den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen, wie auch an den Universitäten wird nur noch Wert darauf gelegt, junge Menschen berufs- und funktionsfähig zu machen, damit sie später in den Organisationseinheiten für Produktion, Verwaltung, Finanzen und Politik systemgerecht funktionieren.

Die Demokratie ist ein offenes Gesellschaftssystem. Es schließt niemand vom Zugang zu allen ihren Einrichtungen aus. Eine Demokratie lebt von der politischen Aktivität und dem Engagement jedes einzelnen Bürgers in allen möglichen Vereinen, Organisationen und auch politischen Parteien.

Ein Funktionärssystem ist ein geschlossenes System. Der Zugang und Aufstieg in einem Funktionärsstaat ist streng reguliert. Bürgerliche und berufliche Vielfalt ist nicht erwünscht. Eine Änderung des Bildungssystems ist abhängig von der Entwicklung einer Demokratie. Treibt sie gegenwärtig einer schleichenden Autokratisierung zu oder öffnet sie sich wieder der Bürgernähe? Arno Esch (1928–1951), der im Oktober 1949 verhaftete Rostocker Jurastudent, sollte auch heute noch ein Beispiel sein, wenn es gilt, für eine freie Gesellschaft einzutreten.

Eine Verbesserung des Bildungssystems, d. h. eine breite Allgemeinbildung, Vertiefung von Grundlagenwissen und weniger Spezialkenntnisse im Interesse der Schüler, Auszubildenden und Studenten kann nur durch das Zusammenwirken der Eltern, der Lehrer und Professoren gegenüber den Schulbehörden und entsprechenden Bildungsministerien erreicht werden. Ausbildungsplätze in der Berufsbildung sollten den Begaubungsspektren der Auszubildenden gemäß praxisorientiert gestaltet sein. Theorie und praktisches Tun müssen aufeinander abgestimmt sein.

Konzept der Einheit von Lehre und Forschung hat noch immer Gültigkeit

Die Universitäten und Hochschulen zu reformieren, ist Sache der Studenten und Professoren mit ihren offiziell gewählten Vertretungen. Universitäten sollten sich ständig von innen heraus erneuern. Das Konzept Wilhelm von Humboldts, der die „Einheit von Lehre und Forschung“ forderte, ist nach wie vor gültig. Es hat den deutschen Hochschulen 150 Jahre lang bedeutenden internationalen Ruf verschafft. Es wird immer die Autono-

mie der Hochschulen betont. Sie hat sie aber nicht. Sie werden von staatlichen Vorgaben gegängelt und finanziell stark beschnitten, obwohl die Studentenzahlen steigen. Auch die wissenschaftlichen Gesellschaften sind hier gefordert, für das akademische Niveau zu streiten. Sie tun es nicht. Sie üben sich in Schweigen und in der Anpassung.

Bildungsprozesse sind Langzeitvorgänge

Bilden, Ausbilden und Studium hat mit fachlicher, aber eben so viel mit psychologischer Betreuung durch Lehrer, Ausbilder und Professoren zu tun. Wird die Sympathie der Lernenden und Studierenden nicht gewonnen, erreicht man auch nicht deren Geist, um fachliche Botschaften zu überbringen. Das Zahlenverhältnis Lehrer zu Schüler, Berufsausbilder zu Auszubildenden und Professor zu Studierenden muss verringert werden, und zwar sofort. Das kostet Geld, aber lange nicht so viel, wie vor der Eurokrise vom Staat und seinen Landesbanken und den Großkonzernen durch Spekulation abgeschrieben werden musste. Eine nie versiegende Neugierde auf Natur, biologische Systeme, Technik, Menschen und ihre Lebensumfelder zu wecken sowie die Fähigkeit zu eigenverantwortlichem Handeln der Menschen zu fördern, muss wieder eines der wichtigsten Bildungsziele werden. Bildungsprozesse sind Langzeitvorgänge.

Ihre Mängel werden erst nach einer Bildungsgeneration, die mit ca. zehn Jahren angesetzt werden kann, spürbar. Eine Analyse des gegenwärtigen Bildungs- und Ausbildungszustandes gibt Aufschluss darüber, wie unser Gesellschaftszustand in ca. zehn Jahren sein wird.

Vollrath Hopp

Kleine und große Schätze

Ein neues Portal führt die Sammlungen der Universität zusammen

Viele Universitäten sind im Besitz von Objekten aus unterschiedlichen Wissensgebieten, die zusammengefasst zu Sammlungen in der Lehre und Forschung genutzt werden. Zu den Bestandteilen dieser Sammlungen zählen gegenständliche Dinge, lebende Organismen sowie audio-visuelle Objekte.

Präparate, Dokumente, Mineralien, Büsten, Instrumente, Graphiken, Relieftafeln, Fotos, Gipsabgüsse, Münzen, Pflanzen – das ist nur eine Auswahl der Objekte, die an verschiedenen Orten der Universität Rostock gesammelt wurden. Einige dieser Sammlungen sind öffentlich zugänglich, andere hingegen führen ein Schattendasein, lagern hinter verschlossenen Türen und werden nur zu besonderen Anlässen ans Tageslicht geholt. Wieder andere sind reine Lehrsammlungen, die als Anschauungsstücke in Vorlesungen und Seminaren eine wichtige Rolle spielen.

Um sich einen Überblick über die Gesamtheit der Sammlungen an der Universität Rostock zu verschaffen, konnte man bisher lediglich über eine zentrale Webseite zu den Universitätssammlungen in Deutschland fündig werden. Diesem misslichen Zustand ein Ende zu bereiten, war ein schon längst gehegter Wunsch von Dr. Angela Hartwig, Leiterin des Universitätsarchivs. Ihre Idee war es, ein Sammlungsportal auf der Webseite der Universität Rostock



Seit März 2013 ist das Portal online und kann unter <http://sammlungen.uni-rostock.de> aufgerufen werden.

einzurichten. Gemeinsam mit Robert Stephan, der sich um die technische Umsetzung des Vorhabens kümmerte, und den Sammlungsbeauftragten in den einzelnen Fakultäten hat Dr. Hartwig nun eine Bestandsaufnahme durchgeführt und die Sammlungen sichtbar gemacht. Entstanden ist ein Portal, auf dem jeder online recherchieren kann, welche Fakultäten im Besitz von Sammlungen sind und welche Schätze dort mitunter verborgen sind. Das Portal öffnet den Zugang zu Lehr- und Forschungssammlungen sowie zu Objekten der Wissens-, Natur- und Kulturgeschichte.

Kristin Nölting

In der Welt zuhause

Michael Paulus ist der neue Leiter des Akademischen Auslandsamts

Zehn Jahre New York, fünf Jahre Hongkong und fünf Jahre Seoul – zweifelsohne ist Michael Paulus (51) in der Welt zuhause. Seit Januar dieses Jahres leitet der gebürtige Mindener nunmehr das Akademische Auslandsamt der Universität Rostock und hat damit Rostock zu seinem Wohn- und Arbeitsort erkoren. Neben der beruflichen Perspektive hatten ihn persönliche und familiäre Gründe bewogen, nach einem neuen Tätigkeitsumfeld in Deutschland Ausschau zu halten. Rostock war ihm nicht unbekannt, schon öfter hatten ihn Reisen hierher oder in die nähere Umgebung geführt. Da kam die Stellenausschreibung der Universität für ihn wie gerufen.

Nach dem Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie an der Universität Bielefeld, der Freien Universität Berlin und der New York University arbeitete Michael Paulus über viele Jahre sowohl im Wissenschaftsmanagement als auch in der Lehre. Am Deutschen Haus der New York University leitete er das Kulturprogramm, danach ging er nach Hongkong, um die Leitung des Büros des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) zu übernehmen. Bis zum Ende des vergangenen Jahres wirkte er schließlich als Leiter des DAAD-Büros in Seoul. Neben sei-

ner Leitungstätigkeit gab er Kurse in Literatur, Geschichte sowie Area Studies und unterrichtete Deutsch als Fremdsprache, zuletzt an der Yonsei und der Sungkyungwan University in Seoul

Neu ist es nun in Rostock, dass Paulus erstmals nicht in direktem Kontakt zu Studierenden steht. Seine neue Aufgabe bringt dafür nahezu täglich neue Herausforderungen anderer Art mit sich. Diese zu lösen und mit seinen vielen neuen Ideen in Einklang zu bringen ist sein vorderstes Vorhaben. Viel Unterstützung erfährt Paulus durch seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: „Es ist ein tolles Team, das mir zur Seite steht.“ Glücklicherweise ist Michael Paulus auch über den Umstand, dass es ab April 2013 ein neues Prorektorat gibt, zu dessen Aufgabenbereich auch das Gebiet ‚Internationales‘ zählt. Diese enge Anbindung an das Rektorat unterstreiche seiner Meinung nach, dass der Internationalisierung an der Universität Rostock ein hoher Stellenwert eingeräumt werde.



Michael Paulus leitet seit Januar 2013 das Akademische Auslandsamt.

Gern möchte Paulus die Universität Rostock im Ausland noch bekannter machen, die Auslandspartnerschaften weiter ausbauen. Auch die Errichtung eines Alumninetzwerkes nach dem Vorbild des „Alumninetzwerkes Deutschland-Korea“ (ADeKo), das er seit 2008 mit großem Erfolg aufgebaut hat, kann er sich gut vorstellen. ADeKo steht für das weltweit größte und einzige Landesnetzwerk von koreanischen Deutschland-Alumni, die in Deutschland gelebt, studiert und geforscht haben. Außerdem liegt ihm viel daran, die Studierenden der Rostocker Hochschule für einen Auslandsaufenthalt zu motivieren. Es müsse auch gar nicht gleich ein Austauschjahr sein, schon zwei Monate in fremder Umgebung können für die persönliche Entwicklung sehr wertvoll sein: „Das Zugehen auf fremde Kulturen, das Eintreten in den Dialog, das Kennenlernen neuer Dinge, die Auseinandersetzung mit dem Anderen sind eine Herausforderung und zugleich eine Erfahrung, die das weitere Leben prägen und unvergesslich bleiben“, stellt Paulus heraus. Wem, wenn nicht einem Kosmopoliten wie Michael Paulus, sollte man das uneingeschränkt glauben?

Angekommen sei er in Rostock schon, obgleich es auch noch vieles für ihn zu entdecken gebe und sich die Stadt in den trüben ersten Monaten des Jahres nicht gerade von ihrer schönsten Seite gezeigt habe. Dennoch, Paulus hat seine neue Wahlheimat bereits in sein Herz geschlossen: „Die alte Hansestadt ist liebenswert und lebenswert zugleich.“ Nach der Arbeit entspannt sich Michael Paulus beim Musikhören oder Lesen. Erwartungsgemäß liebt er es darüber hinaus auf Reisen zu gehen und die Welt zu entdecken.

Kristin Nölting



Der Internationale Tag an der Universität lockt jedes Jahr viele Besucherinnen und Besucher an.

Sprachen öffnen Türen – wir auch

Internationaler Tag 2013

Jedes Jahr im Frühling veranstaltet das Akademische Auslandsamt den Internationalen Tag an der Universität Rostock. Am 15. Mai 2013 ist es ab 12 Uhr wieder soweit. Los geht es im Arno-Esch-Hörsaal in der Ulmenstraße 69, erst mit Informationsständen, ab 13 Uhr mit einer Eröffnung durch den Rektor und Beratungsexperten des Akademischen Auslandsamts und des Sprachenzentrums. Ihre Fortsetzung findet die Veranstaltung dann ab 14:30 Uhr im Sprachenzentrum (im Haus 1 in der Ulmenstraße 69).

Das Zentrum rückt dieses Mal in den Mittelpunkt des Geschehens, denn es feiert sein 60-jähriges Bestehen. So übernehmen die Organisatoren des Internationalen Tages für ihr diesjähriges Event das Jubiläumsmotto des Sprachenzentrums „Sprachen öffnen Türen – wir auch“.

Sprache verbindet die Menschen. Jeder hat es sicherlich schon selbst erlebt: raubrecht man in einem anderen Land in der Landessprache ein paar Worte oder kurze Sätze, kann man nahezu sicher sein, dass sein Gegenüber freundlich und hilfsbereit reagiert. Denn Fremdsprachen öffnen nicht nur Türen zu anderen Kulturen, sondern auch zu den Herzen von Menschen. Vor einem Auslandsaufenthalt wenigstens Grundkenntnisse der jeweiligen Landessprache zu erwerben, mag möglicherweise mühsam sein, ist aber auf Reisen äußerst wertvoll. Wie vielfältig das Angebot des Sprachenzentrums ist, welche Fremdsprachen in Kursen erlernt werden können oder welche Selbstlernmöglichkeiten es gibt, erfahren die Besucherinnen und Besucher an diesem Nachmittag direkt vor Ort.

Außerdem können sich Studierende und Mitarbeitende an diesem Tag durch eine Vielzahl von Veranstaltungen, Vorträgen und Informationsständen über die zahlreichen Möglichkeiten des akademischen Austauschs und internationaler Kooperationen informieren.

Der Internationale Tag will das Interesse der Rostocker Studierenden an einem Studium im Ausland wecken und ihnen Austauschprogramme vorstellen. Wer mag, kann sein sprachliches und interkulturelles Wissen unter Beweis stellen. Schnupperkurse können besucht werden und Teilnehmenden an Programmen für den Studierendenaustausch können die sprichwörtlichen Löcher in den Bauch gefragt werden.

Auch wer nicht vorhat, in der nächsten Zeit ins Ausland zu gehen, ist herzlich eingeladen vorbeizukommen. Denn neben dem informativen Programm lockt ein buntes Rahmenprogramm auf den Campus in der Ulmenstraße. Und wer weiß, vielleicht ergibt sich daraus ja mehr, wird aus dem Blind Date ein Hot Date?

Kristin Nölting

Johnson international

Zwei Nachwuchswissenschaftlerinnen aus Italien und Japan arbeiten in Rostock an ihren Doktorarbeiten über Uwe Johnson



Prof. Holger Helbig zusammen mit seinen Doktorandinnen Sabine Schild-Vitale (links) und Yuko Nishio.

Seit der Einrichtung der Uwe Johnson-Stiftungsprofessur am Institut für Germanistik hat sich die Johnson-Forschung zu einem profilbildenden Schwerpunkt der Philosophischen Fakultät entwickelt. Mit dem Umzug des Uwe Johnson-Archivs an die Universität ist dessen Bedeutung noch einmal gewachsen. Wie die ersten Anfragen zur Nutzung des Archivs belegen, wird Rostock inzwischen international als Zentrum der Johnson-Forschung wahrgenommen. Das wird künftig Forscher aus aller Welt vermehrt nach Rostock ziehen. Insbesondere der wissenschaftliche Nachwuchs hat die Entwicklung aufmerksam verfolgt. Anfang des Jahres 2013 sind die ersten beiden ausländischen Doktorandinnen – die eine aus Japan, die andere aus Italien – in Rostock eingetroffen, um hier an ihrer Promotion über Uwe Johnson zu arbeiten.

Sabine Schild-Vitale von der Università di Pisa (Italien) befasst sich in ihrem Promotionsprojekt mit Johnsons Poetik. Sie untersucht die literarische Gestaltung historisch bedingter Diskurse in seinem Hauptwerk, dem Roman „Jahrestage“. In ihrer Betrachtung des Romans möchte sie die verschiedenen Kontexte des Erzählten (philosophisch, historisch, ästhetisch) offenlegen und zeigen, auf welche Weise Johnson sie verarbeitet hat. Die Dissertation, die daraus entsteht, ist die erste, die im Rahmen eines binationalen Promotionsverfahrens (cotutelle-de-thèse) an der Philosophischen Fakultät entsteht. Die Voraussetzungen dafür sind gerade erst durch eine Überarbeitung der Promotionsordnung geschaffen worden. Auf der Grundlage eines Kooperationsvertrags zwischen der Universität Rostock

und der Universität Pisa betreuen Prof. Luca Crescenzi und Prof. Holger Helbig, Inhaber der Uwe Johnson-Stiftungsprofessur, das Vorhaben gemeinsam. Das ermöglicht die Verleihung eines Doktorgrades mit zwei Titeln, dem italienischen und dem deutschen. Unterstützt durch ein staatliches Stipendium wird Sabine Schild-Vitale noch bis Ende Mai in Rostock arbeiten.

Yuko Nishio von der University of Tokyo (Japan) war im Sommersemester 2010 und anschließend im Rahmen des 1. Internationalen Doktoranden-Workshops der Uwe Johnson-Gesellschaft schon einmal in Rostock zu Gast. Zusammen mit Prof. Helbig entwickelte sie ihr Promotionsprojekt zum Heimatbegriff in den Jahrestagen. Yuko Nishio verortet die Idee von Heimat im Spannungsfeld zwischen Raum, Zeit und Identität und führt dementsprechend vielfältige Phänomene zusammen, die bisher getrennt betrachtet wurden. Das Scholarship and Tuition Fee for Long-term Study Abroad, ein Stipendium der Japan Student Services Organisation ermöglicht es ihr, sich die nächsten drei Jahre in Rostock ganz auf ihre Promotion zu konzentrieren.

Prof. Helbig freut sich auf die Arbeit mit den Doktorandinnen: „Nur die Besten sind in der Lage, in einer Fremdsprache zu promovieren. Von ihnen werden wir alle etwas lernen, unsere einheimischen Doktoranden, und ich natürlich auch.“

Stefanie Kohl



R.I.O. feat. U-Jean
DJ Delicious Dan
Mc Fitti
Oliver Schories
Rob&Chris
uvm.

PLACE **2** BE FESTIVAL 2013

10. AUGUST

VVK-START AB DEM 01. APRIL '13

MEHR INFORMATIONEN AUF

www.p2b-festival.de

www.facebook.com/place2befestival

Universität
Rostock



Traditio et Innovatio



MARSTALLHALBINSEL ○ SCHLOSSER INNENHOF ○ SPORT- UND KONGRESSHALLE SCHWERIN

9. Materials' Days Rostock

Internationales Symposium zu Hightech-Materialien für medizinische Applikationen

Implantate sind aus der modernen Medizin von heute nicht mehr wegzudenken. Sie helfen dem Patienten, nach Unfall, Krankheit oder altersbedingter Funktionseinschränkung wieder eine höhere Lebensqualität zu erreichen. So unterstützen Implantate geschädigte Hartgewebe (Knochen) oder Weichgewebe (Gefäße) oder übernehmen deren Funktion. Beispiele sind Schraube und Platte nach Knochenfrakturen oder Gefäßstützen (Stents) bei Gefäßverengungen.

Innovationen, derzeitige Anwendungen und zukünftige Herausforderungen bei Biomaterialien und medizinischen Applikationen stehen im Mittelpunkt der

9. Materials' Days am 23. und 24. Mai 2013 in Rostock. Das zweitägige Symposium gibt Naturwissenschaftlern, Ingenieuren und Medizinern einen kompakten Überblick zu Entwicklungen der Medizin-, Implantat-, Beschichtungs- und Kunststofftechniken, die sich vor allem durch Nanotechnologie sowie Funktionalisierungsmöglichkeiten eröffnen. Hochkarätige internationale Experten referieren zu Hightech-Materialien, inklusive Nanopartikeln, schwerpunktmäßig zu Synthese, Funktionalisierung, Charakterisierung und Anwendung für orthopädische und dentale Implantate, Stents, Gewebestrukturen und Krebsbehandlung.

Sowohl Industrievertreter als auch Wissenschaftler – u. a. aus der Schweiz, Schweden, Lettland, Spanien, USA und Deutschland treffen sich zum interdisziplinären Erfahrungsaustausch in der Hansestadt und stellen in ihren Präsentationen die neuesten Erkenntnisse vor. So wird unter anderem Prof. Jean Marie Lehn (1987 für seine Arbeit im Forschungsfeld der Supramolekularen Chemie mit dem Nobelpreis ausgezeichnet) als Key-Note über adaptive Materialien berichten. Im Bereich Hightech-Materialien für orthopädische und dentale Implantate folgen Beiträge zu tribologischen Fragestellungen des künstlichen Hüftgelenks von Dr. Claude Rieker, Zimmer GmbH, aus der Schweiz bzw. strukturierten Oberflächen beim Zahnersatz durch Franz Berghänel, Metoxit AG, ebenfalls Schweiz, und ihren Einfluss auf die Biofilmbildung durch Prof. Jürgen Geis-Gerstorfer, Universität Tübingen.

In der Session Materialien für Stents zeigt der Vortrag von Markus Dammer, CORTRONIK GmbH die Applikationen



links: Auditorium im Barocksaal Rostock während der 7. Materials' Days 2011. rechts: Rektor Prof. Wolfgang Schareck bei der Eröffnung der 7. Materials' Days 2011.

von vaskulären Implantaten und die daraus resultierenden Anforderungen an Material sowie Design auf. Insbesondere die Charakterisierung der Materialeigenschaften und ein Ausblick auf Herausforderungen an zukünftige Materialien werden dargestellt. Prof. Hüseyin Ince, Universität Rostock, wird mit seinem Blick aus dem klinischen Alltag über diese Entwicklungen beitragen.

In der Session zu magnetischen Nanopartikeln wird Dr. Robert Ivkov, John Hopkins University School of Medicine, USA, auf die Herausforderungen bei der Anwendung magnetischer Nanopartikel für die thermische Krebstherapie eingehen und Dr. Cordula Grüttner, Mircomod Partikeltechnologie GmbH, Rostock, ihre Anwendung zur Manipulation von Stammzellen berichten.

*Eberhard Burkel und Rostock Business
(Wirtschaftsförderung Rostock)*

Anmeldung und das vollständige Programm unter: www.materials-days.eu.



Raumklang in 3D. Quelle: Universität Rostock/Fakultät für Informatik und Elektrotechnik

Zum zehnten Mal

Lange Nacht der Wissenschaften feiert Jubiläum

Am 25. April 2013 ist es wieder soweit. Die Wissenschaftseinrichtungen in und um Rostock öffnen für Wissbegierige ihre Türen. Bereits zum zehnten Mal findet dann die Lange Nacht der Wissenschaften statt. Seit 2004 veranstaltet die Agentur SphinxET in Zusammenarbeit mit der Universität Rostock diese Wissensnacht. Wie gewohnt gibt es wieder Vieles bei Vorträgen, Schuvorlesungen, Führungen und Experimenten zu erfahren und entdecken. Das Motto lautet in diesem Jahr „MitWisser gesucht, Jungforscher gefunden“. Denn dieses Mal sind in der „Stadt der jungen Forscher 2013“ besonders die Forscherinnen und Forscher von morgen angesprochen, weswegen einige Einrichtungen für die Jüngsten sogar schon ab 16 Uhr zum Besuch einladen.

Wissenswertes aus nahezu allen Wissenschaftsbereichen gibt es zu be-

staunen. Auch die Kandidatinnen und Kandidaten des Kommunikationswettbewerbes werden ihr Bestes geben, um die Jury, die sich aus Medien- und Wirtschaftsvertretern zusammensetzt, zu überzeugen. Der glückliche Gewinner wird im Rahmen der „After Science Gala“ die Wissensboje – den Wanderpokal der Wissensnacht – in Empfang nehmen. Der Abend wird am Campus Ulmenstraße ausklingen.

Der Transport zu den verschiedenen Standorten wird, wie gewohnt, durch Sonderbusse der Rostocker Straßenbahn AG übernommen. Von den zahlreichen Sonderhaltestellen lassen sich die Wissensorte bequem zu Fuß erreichen.

Kristin Nölting

Das detaillierte Programm und weitere Informationen erhalten Sie unter: www.lange-nacht-des-wissens.de

Auf einen Klick sichtbar

Erste Studiengänge erhalten Label „Starthilfe“

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Dieses bekannte Stichwort könnte ohne Zweifel als Motto des Projektes „Die Universität Rostock passt (zu) Dir!“, dessen Leitung der Prorektor für Studium, Lehre und Evaluation Professor Stefan Göbel hat, gelten. Fünf farbenfrohe Piktogramme stehen für die unterschiedlichen Bedürfnisse und Anforderungen der Studierenden bzw. Studieninteressierten, die sie an ein Studium stellen. Schon auf einen Klick sollen Studieninteressierte erkennen können, ob bestimmte Studiengänge ihren Vorstellungen gerecht werden. Christian Heincke, der das Projekt seit April 2012 koordiniert, erklärt, dass es sich bei den Labels nicht nur um Gütesiegel im herkömmlichen Sinne handelt. „Es sind Kennzeichen, die die besonderen Stärken des jeweiligen Studienfaches anzeigen und eine zielgruppengerechte Ansprache ermöglichen, um im steigenden Wettbewerb mit anderen Hochschulen konkurrenzfähig zu bleiben.“, umschreibt

Heincke die Symbole. Die Ikonogramme sind Hinweisschilder und Entscheidungshilfen zugleich, um zukünftige Studierende schon frühzeitig an die Universität Rostock zu binden und um den sinkenden Studierendenzahlen im eigenen Land entgegenzuwirken. Studieninteressierte können anhand der Symbole gewissermaßen auf einen Blick sehen, ob das jeweilige Studienfach ihren Wünschen entgegenkommt. Die verschiedenen Label tragen entsprechend den Bedürfnissen die Namen „Starthilfe“, „Studierklima“, „Praxis“, „Forschung“ und „Internationalität“.

Damit ein Studiengang ein oder mehrere Label erhalten kann, sind bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen. Für jedes Label hat das Team um Prof. Göbel und Christian Heincke Kriterien erarbeitet, die die Grundlage für den Einstieg in den Labelprozess sind. Mittels einer

Projektskizze, die mit Unterstützung von Christian Heincke als Bewerbung für das Label eingereicht wird, erfolgt nach Sichtung der Unterlagen der eigentliche Labelprozess. Je nach Erfordernis werden in enger Zusammenarbeit zwischen dem Projektkompetenzteam, den Studiengangverantwortlichen und Studierenden qualitätsverbessernde Maßnahmen entwickelt und umgesetzt. Bereits eingeführte und etablierte Maßnahmenprogramme verkürzen den Prozess. Nach erfolgreichem Durchlaufen des Prozesses erhält der Studiengang das entsprechende Label und kann die eigenen Stärken bewerben.

Bachelor- und Lehramtsstudiengang der Physik als Erste gelabelt

Zum Jahresbeginn 2013 wird zum ersten Mal mit Labeln geworben. Der Bachelor- und der Lehramtsstudiengang der Physik sind die ersten Studiengänge, die durch ihre erfolgreiche Maßnahmenumsetzung das Label „Starthilfe“ erhalten. Dieses Label steht zum einen für das Bedürfnis von Studieninteressierten in der Übergangsphase von der Schule zur Universität eine individuelle Entscheidungshilfe für einen konkreten Studiengang zu erhalten. Zum anderen



bietet ein so gekennzeichnete Studierengänge Studierenden, die sich in der Anfangsphase ihres Studiums befinden, eine besondere Betreuung. Am Institut für Physik finden Studieninteressierte beispielsweise ein studentisches Navigatoren-Programm vor, das ihnen einen Einblick in die Studieninhalte und in die Studien- und Lebenswelt der Universität Rostock gibt. Zum Auffrischen der Mathematik-Kenntnisse können Studienanfängerinnen und -anfänger vor Studienbeginn Vorkurse besuchen. Studienbotschafter (studentische Physiknavigatoren) berichten bei Schulbesuchen und in sozialen Netzwerken über das Studium. Das Institut für Physik überlegt außerdem, den Promotionsstudiengang mit dem Label „Studierklima“ auszeichnen zu lassen, um den familienfreundlichen Studiengang im Wettbewerb stärker zu positionieren.

Von Studierenden für Studierende

Im Frühjahr und Sommer dieses Jahres werden dann die Studiengänge der Mathematik und Elektrotechnik, die in der letzten Phase des Labelprozesses sind, folgen. In der Elektrotechnik wird die „Summer School PLUS“ durchgeführt. Sie bietet einen Einblick in die

Studieninhalte und die Lebenswelt der Universität Rostock und ermöglicht den Teilnehmenden erste Leistungsscheine zu erwerben, die bei Aufnahme eines Studiums angerechnet werden. Das am Institut für Mathematik entwickelte Tutorensystem dient der fachlichen Begleitung in der Studienanfängerphase und im weiteren Studienverlauf. Als Tutoren wirken hier geschulte Studierende des Fachbereichs. Ausgehend vom Tutorenprogramm wurden weitere Maßnahmen wie Podcasts entwickelt, die einerseits in das Studium der Mathematik einführen und andererseits die Lebenswelt der Mathematikstudierenden einfangen. Des Weiteren wird im Frühjahr eine studentische „Support Börse“ eröffnet, die es den Studierenden unkompliziert und auf Augenhöhe mit anderen Studierenden des Instituts ermöglicht, Unterstützungsangebote zu nutzen und somit fachliche Defizite abzubauen. Viele der eingeführten Maßnahmen, die durch den Labelprozess angeregt wurden, sind in enger Zusammenarbeit mit Studierenden des jeweiligen Faches konzipiert und umgesetzt worden, um den Gedanken „Studieren auf Augenhöhe – von Studierenden für Studierende“ zu stärken und um den Bedürfnissen der Studierenden gerechter zu werden.

Die Planungen und Vorbereitungen für den Einstieg in den Labelprozess laufen bereits in weiteren Fakultäten und Universitären Einrichtungen. Ziel ist es, schon in den kommenden Monaten in den betreffenden Studiengängen die Label „Starthilfe“, „Praxis“, „Forschung“, „Studierklima“ und „Internationalität“ vergeben zu können.

Jedes Fach der Universität Rostock hat die Möglichkeit, sich für mindestens eins der fünf Label zu entscheiden und die jeweiligen Stärken des Studienganges offensiv durch das Label zu bewerben. Studiengangverantwortliche können Kontakt zum Projektkoordinator aufnehmen, um den Prozess der Labelvergabe auch für ihr Fach anzustoßen, sodass die Zahl der hilfreichen Wegweiser für Studieninteressierte und Studierende rasch steigt.

Kristin Nölting

Kontakt:

Die Universität Rostock passt (zu) Dir!
 Projektleitung: Prof. Dr. Stefan Göbel
 Projektkoordination: Christian Heincke
 Tel.: +49 381 498-1031
 E-Mail: label@uni-rostock.de
<http://www.label.uni-rostock.de>



Piktogramme symbolisieren die besonderen Stärken des jeweiligen Studienfaches

Alle Türen stehen offen – Sie müssen nur über die Schwelle treten!

Das Projekt „Karrierewege für Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft M-V“

Frauen wollen ebenso wie Männer Karriere machen. Nie waren die Chancen durch ein verändertes politisches und berufliches Umfeld dafür so gut wie jetzt. Und dennoch sind diese Chancen noch lange kein Garant für den Aufstieg. Hinter dem Titel „Karrierewege für Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft M-V“ verbirgt sich ein landesweites, hochschulübergreifendes Projekt, das zum Ziel hat, Frauen zu fördern und sie bei ihren Karrierebestrebungen zu unterstützen. Die an den Hochschulen wirkenden Projektmitarbeiterinnen beraten und begleiten sowohl Studentinnen als auch Nachwuchswissenschaftlerinnen auf einigen Abschnitten ihrer nicht immer geraden Karrierewege. Carina Hojenski meistert diese Aufgabe an der Universität Rostock seit der Projekteinwerbung im November 2009. Zunächst an der Fakultät für Informatik und Elektrotechnik bei Prof. Alke Martens angesiedelt hat die Projektleitung nach dem Weggang von Prof. Martens nun Prof. Katja Koch von der Philosophischen Fakultät.

Mittlerweile ist bekannt, dass man in dem kleinen, unter dem Dach im Gebäude in der Parkstraße 6 versteckten Büro individuell und kompetent beraten wird. Viele Frauen finden daher den Weg zu Carina Hojenski in die Sprechstunde. Auf den drei Säulen Beratung, Netzwerkbildung und Veranstaltungen fußt

die Projektarbeit von Carina Hojenski. In Absprache mit den Ratsuchenden arbeitet sie mit anderen universitären Stellen zusammen, wie beispielsweise der Graduiertenakademie, dem Careers Service sowie einer Vielzahl von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Vernetzung ist das A und O

Mit ihrem vielfältigen Veranstaltungsangebot, das sich gezielt an Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen richtet, erweitert Hojenski das universitäre Weiterbildungsangebot. Die Veranstaltungen ermöglichen den teilnehmenden Frauen eine berufliche Standortbestimmung, unterstützen sie

beim Erreichen ihrer Karriereziele, aber auch bei der Aneignung zusätzlicher Kompetenzen und Qualifikationen. So verwundert es auch nicht, dass die Wartelisten für Formate wie „Bühne frei, Frau Doktor“ oder „Basiselemente der Rhetorik“ lang sind. Beliebt sind überdies die Podiumsdiskussionen. Carina Hojenski schätzt die angenehme und offene Atmosphäre dieser Veranstaltungen: „Besonders wertvoll ist es für die Teilnehmerinnen, dass sie hier die Gelegenheit finden, Erfahrungen auszutauschen und sich zu vernetzen.“ Die Frauen merken, dass sie mit ihren Fragen und Bedenken nicht allein sind. Zudem treffen sie im Podium auf Frauen, die ihr angestrebtes Berufs- und Familienleben verwirklicht haben und gewissermaßen mit beiden Beinen im Leben stehen. Dass es nicht nur Ausnahmen sind, sondern nicht selten sogar Absolventinnen der Universität Rostock, ermutigt die Teilnehmerinnen ungemein.

Im Nachgang der Veranstaltungen ist der persönliche Beratungsbedarf be-



Carina Hojenski berät im Rahmen des Projektes „Karrierewege für Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft M-V“ Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen auf ihren Karrierewegen.

sonders groß, Carina Hojenski steht dann unterstützend bereit, persönlich, per E-Mail oder per Telefon. Dauerthema ist die Vereinbarkeit von Karrieren- und Familienplanung gerade vor dem Hintergrund der nicht selten auf einen kurzen Zeitraum befristeten Arbeitsverträge. Viele Frauen fühlen sich dadurch buchstäblich ausgebremst und suchen bei Hojenski das Gespräch. Ebenso kommen Studentinnen zu Carina Hojenski, um mit ihr über die Studienzeit mit ihren Höhen und Tiefen zu reden. Immer gibt sie ihnen auf den Weg, sooft es nur geht über den Tellerrand zu schauen. „Nie wieder kann man so viel lernen und nie wieder steht so viel Zeit zum Ausprobieren zur Verfügung, wie man sie während des Studiums hat. Die Türen stehen offen, es ist nur notwendig, den Schritt über die Schwelle zu wagen“, weiß Hojenski. Wichtig sei das frühzeitige Hineinschnuppern in die Praxis und schließlich idealerweise auch eine praxisnahe Abschlussarbeit.

Studieren heißt über den Tellerrand zu schauen

Das Projekt „Karrierewege für Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft M-V“ läuft Ende 2013 aus, doch an Ideen für Folgeprojekte mangelt es Prof. Katja Koch und Carina Hojenski nicht. Sie setzen sich für eine Weiterentwicklung des Formates ein, sodass es auch über das Jahresende hinaus ein „Frauen spezial“, im besten Fall gekoppelt an Weiterbildung und Coaching für die UniFrauen, an der Universität gibt.

Kristin Nölting

Weitere Informationen:

<http://www.frauenkarrierewege.de/index.php/rostock.html>

Uni und Familie unter einem Hut

Universität Rostock trägt weiterhin das Zertifikat „familiengerechte Hochschule“

Die Universität Rostock ist seit 2009 mit dem Zertifikat „audit familiengerechte hochschule“ ausgezeichnet. Am 14. März 2013 ist diese Auszeichnung durch die berufundfamilieGmbH bestätigt worden. Im Rahmen der Re-Auditierung wurden der Bestand der Angebote zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie begutachtet und weiterführende Ziele familiengerechter Studienbedingungen sowie einer familienbewussten Personalpolitik definiert. Die daraus resultierenden Maßnahmen werden innerhalb der nächsten drei Jahre umgesetzt.

Zu den angestrebten Maßnahmen, um eine interne Kulturveränderung im Sinne einer Mentalitäts- und Bewusstseinsveränderung im Umgang mit der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie weiter voranzubringen, zählen unter anderem die Verbesserung des Umgangs mit befristeten Verträgen, eine familienfreundliche Studien- und Prüfungsorganisation, die Einführung eines Gleichstellungs- und Diversity-Monitorings, die Realisierung von Home-Office-Arbeitsplätzen, zielgerichtete Führungskräfte-Fortbildungen oder auch strukturierte Wiedereingliederungsmaßnahmen nach der Elternzeit oder sonstiger Freistellungsphasen.

Familienfreundlichkeit ist der Universität ein zentrales Anliegen. Für eine



Willkommenskultur im Interesse einer familienfreundlichen, gesundheitsfördernden und interkulturellen Universität sind „Respekt und Wertschätzung die wichtigsten Voraussetzungen“, betont Rektor Prof. Dr. Wolfgang Schareck.

Die öffentliche Verleihung der Zertifikatsurkunden erfolgt am 26. Juni 2013 durch die Schirmherren, Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder und Bundeswirtschaftsminister Dr. Philipp Rösler, in Berlin.

Kristin Nölting

Weitere Informationen:

<http://www.uni-rostock.de/struktur/verwaltung/personal-und-personalentwicklung-d4/familienfreundliche-hochschule/familienportal>

Eine gute Chefin zu sein, fällt einem nicht in den Schoß

Eine junge Rostocker Professorin lässt sich und ihr Team coachen – mit messbarem Erfolg



Prof. Dr. Franka Stahl de Castrillon, Direktorin der Poliklinik für Kieferorthopädie der Universitätsmedizin Rostock. (Foto: Danny Gohlke)

Ihre fachliche Kompetenz hatte sie längst bewiesen, als die damals 35-jährige Professorin für Kieferorthopädie Franka Stahl de Castrillon im Jahr 2010 zur Direktorin der Poliklinik für Kieferorthopädie an der Zahnklinik der Universitätsmedizin Rostock ernannt wurde. Doch damit kamen zahlreiche neue Aufgaben auf sie zu. „Führungskompetenz mit allem Drum und Dran wird einem nicht in die Wiege gelegt. Hier musste auch ich lernen. Mich in der neuen Rolle zu behaupten, war am Anfang nicht leicht“, resümiert sie.

Dabei wollte sie viel: die Poliklinik patientenfreundlich umstrukturieren, schwarze Zahlen schreiben, die Forschung voranbringen und für all diese Aufgaben ein

gutes, produktives Arbeitsklima entwickeln. Sie organisierte sich Unterstützung, vorerst auf eigene Kosten, durch den Führungskräfte-Coach Herbert Rudzinski. Über das Professorinnenprogramm der Universität Rostock erhielt sie dann ein so genanntes „Coaching für Neuberufene“. Ziel dieses vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Programms ist die langfristige Förderung von Wissenschaftlerinnen an Hochschulen in ganz Deutschland. „Dieses Einzelcoaching hat mich sehr vorangebracht. Deshalb wollte ich unbedingt, dass das gesamte Team in den Genuss eines Mitarbeitercoachings kommt und wandte mich mit diesem Anliegen an das Personaldezernat und den Vorstand der Universitätsmedizin

Rostock. Dort stieß ich auf offene Ohren und mit ihrer Unterstützung initiierten wir dieses Pilotprojekt.“ Über das Projekt URgesund der Universität Rostock hatten die Mitarbeiter schon einen Einblick in den Prozess der betrieblichen Gesundheitsförderung erhalten. Denn das Coaching als eine Methode der Teamentwicklung schließt auch den Bereich der Gesundheitsförderung ein. Im Mittelpunkt des Mitarbeiter-Coachings stehen mehrere große Aufgabenfelder:

- Das Konfliktmanagement: Konflikte im Kollegenkreis, zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitern und zwischen Mitarbeitern und Patienten kommen vor. Sie rechtzeitig anzusprechen und gemeinsam zu lösen, ohne das Konflikte eskalieren – das ist der Weg.
- Das Zeitmanagement: Wie können die anstehenden Aufgaben in der zur Verfügung stehenden Zeit erledigt werden, ohne dass die Betroffenen unter Druck oder in negativen Stress geraten? Wie kann der Tag strukturiert werden, wie kann Wichtiges von momentan Unwichtigem unterschieden werden?
- Die Strategieplanung und -umsetzung: Wie können langfristige Ziele gemeinsam definiert und von allen getragen und umgesetzt werden?
- Die Work-Life-Balance: Wie lassen sich ein anstrengender Beruf und das Privatleben in Einklang bringen? Wie kann ein Gleichgewicht zwischen

diesen beiden wichtigen Lebensbereichen gelingen?

- Für zukünftig leitende Mitarbeiter werden Einzelcoachings zum Erwerb von Führungskompetenz angeboten.

Hinter diesen grundsätzlichen Themen verbirgt sich letztendlich, wie der Einzelne und das Team miteinander umgehen und Probleme so lösen, dass die gemeinsame Arbeit erfolgreich ist und Freude macht. Für die Durchführung des Projekts setzte Frau Professor Stahl de Castrillon einen Teil ihrer Berufungsmittel ein. „Die Auftaktveranstaltung war auch ein Dankeschön an die Mitarbeiter für das Geleistete der letzten beiden Jahre sein. Deshalb sollte das Ambiente drum herum stimmen. Es war ein gelungener Tag“, sagt sie.

„Jetzt sind wir ein gutes Team geworden in der Kieferorthopädie“, betont Frau Professor Stahl de Castrillon. Ihr kooperativer und transparenter Führungsstil mit flacherer Hierarchie wird gut angenommen. Die notwendigen Umstrukturierungen hin zu patientenfreundlichen Sprechzeiten wurden gemeinsam geplant. Heute schreibt die Poliklinik schwarze Zahlen. Es wurden mehr Mitarbeiter eingestellt und die Stimmung im Team ist trotz der hohen Arbeitsbelastung gut. Zudem wurde erstmals ein Forschungsprojekt beim Bundesministerium für Bildung und Forschung eingeworben.

„Wir haben alle mitgenommen auf unserem Weg, die jungen wie die älteren Mitarbeiter, das gibt uns den Schwung, den wir für unsere zukünftigen Aufgaben brauchen. Ich bin stolz auf mein Team und auf das, was wir bisher gemeinsam erreicht haben“, so Professor Stahl de Castrillon.

Anke Stötzner



Rüdiger Ruppert – Ein Rostocker Mediziner erinnert sich

Der ehemalige Betriebsarzt der Universität Rostock Rüdiger Ruppert war ein emsiger Tagebuchschreiber. Auf der Grundlage seiner Notizen sind 2012 mittlerweile der vierte und fünfte Band seiner Erinnerungen erschienen. Detailreich schildert Ruppert das Leben der Rostocker nach dem Zweiten Weltkrieg, erzählt über seine Schulzeit und das sich daran anschließende Medizinstudium. 1958 beendete Ruppert sein Medizinstudium und begann seine Pflichtassistenz am Institut für Sozialhygiene. Rüdiger Ruppert gehörte zu den ersten Medizern, die als Betriebsarzt der Universität eingesetzt wurden. Die fünf Bände schlagen einen Bogen vom Jahr 1933 bis zum Jahr 1994. Beredt und tiefgründig berichtet Rüdiger Ruppert seinen Leserinnen und Lesern auf mehr als 2.000 Seiten seine Lebensgeschichte.

Rudi, du mitkommen – wir London gucken! Ein Rostocker Mediziner erinnert sich.

Band I: 1933–1958.

β Verlag & Medien GbR 2009.

Ein Rostocker Mediziner erinnert sich: Arzt – oder was?

Band II: 1958–1964.

β Verlag & Medien GbR 2010.

Immer auf Trab: Ein Rostocker Mediziner erinnert sich.

Band III: 1966–1978.

β Verlag & Medien GbR 2011.

Ausgebremst und raus! Ein Rostocker Mediziner erinnert sich.

Band IVa und IVb: 1979–1985.

β Verlag & Medien GbR 2012.

Kristin Nölting



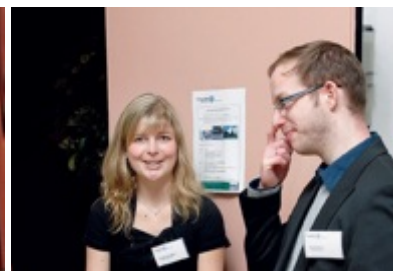
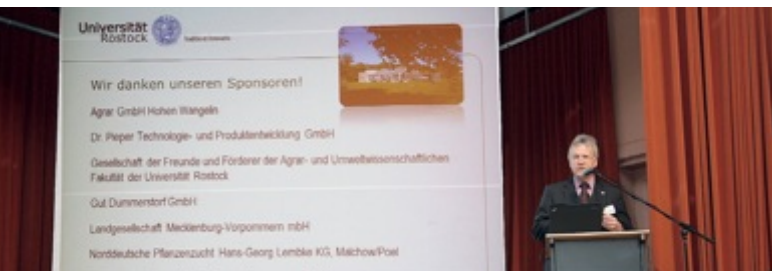
11. Januar 2013
Feierliche Übergabe
der Promotions- und Habilitations-
urkunden



10. Januar 2013
Übergabe der Fakultätspreise
der Mathematisch-Naturwissen-
schaftlichen Fakultät



Schnappschüsse



18. Januar 2013
Treffen der Absolventinnen
und Absolventen der Agrar- und
Umweltwissenschaftlichen
Fakultät





25. Januar 2013

Festveranstaltung
zum 60. Geburtstag von
Rektor Prof. Dr.
Wolfgang Schreck



11. März 2013

33. Tagung der Bundes-
arbeitsgemeinschaft
Schulpraktische Studien
(BaSS)



30. Januar 2013
Sitzung des Konzils
mit der Wahl der Prorektorinnen
und Prorektoren



Grund zum Jubeln

Der Lehrstuhl Systembiologie & Bioinformatik feiert sein 10-jähriges Jubiläum



Die Gruppe Systembiologie & Bioinformatik von Professor Olaf Wolkenhauer hat Grund zum Jubeln, sie feiern das 10-Jährige Bestehen.

„Making sense out of data, providing meaning to models“ ist das Motto des Lehrstuhls für Systembiologie und Bioinformatik, der in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen feiert. Gegründet 2003 als erster Lehrstuhl für Systembiologie in Deutschland hat sich die Gruppe um Professor Olaf Wolkenhauer zu einem international gefragten Kooperationspartner im Bereich der Modellierung und Simulation biologischer Systeme entwickelt.

In den letzten zehn Jahren hat sich viel verändert: „Systembiologie war damals für viele noch ein unbekannter Begriff. Die positive Entwicklung des Lehrstuhls reflektiert die Entwicklung weltweit und

zeigt wie die Verwendung mathematischer Methoden in den Lebenswissenschaften zunehmend Anwendung findet“, so Wolkenhauer. Inzwischen arbeitet eine Gruppe von über 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an der Entwicklung neuer Methoden zur Untersuchung komplexer zellulärer Prozesse und deren Einsatz in biologischen und medizinischen Fragestellungen.

Die wichtigsten Forschungsförderer sind neben der Universität vor allem das Bundesministerium für Bildung und Forschung, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Europäische Union. Die systembiologische Methodik ist in ihrem Ansatz flexibel genug, um auf ver-

schiedene Probleme angewandt zu werden. Daher sind die Projekte auch in der Thematik weit gefächert. Innerhalb der Universität alleine gab es bisher 15 Kollegen mit denen gemeinsam eingeworbene Projekte durchgeführt wurden. So wird beispielsweise mit Kollegen aus den Biowissenschaften in einer internationalen Kooperation das Wachstum und der Stoffwechsel in dem Bakterium *Chlostridium acetobutylicum* untersucht. Besonders viele Projekte gibt es mit dem Universitätsklinikum Rostock auf den Gebieten der Krebs- und Altersforschung, und Regenerativen Medizin. Die Zunahme an Projekten in der Medizin hat auch international zu der Etablierung der „Systemmedizin“ als neues Anwendungsgebiet system-theoretischer Ansätze geführt. Die Webseiten des Lehrstuhls (www.sbi.uni-rostock.de) beschreiben diese Projekte im Detail.

Die dynamische Entwicklung des Lehrstuhls für Systembiologie und Bioinformatik spiegelt sich auch in den Lebenswegen ihrer Mitarbeiter wieder. So wurde Dr. Julio Vera-Gonzalez, der seit 2005 erst als Post-Doc, dann als Nachwuchsgruppenleiter am Lehrstuhl geforscht hat, im Frühjahr 2013 als Professor für Tumorimmunologie an die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg berufen. Zwei weitere am Lehrstuhl promovierte Mitarbeiter werden in diesem Jahr ihre wissenschaftlichen Karrieren an der Mohammad Ali Jinnah Universität in Islamabad / Pakistan und der DeLaSalle Universität in Manila / Philippinen als Professoren fortführen. „Diese Karrieren sind ein Zeichen für die internationale Sichtbarkeit und der hervorragenden Forschung an der Universität Rostock“ freut sich Wolkenhauer.

*Felix Winter, Ulf Liebal,
Olaf Wolkenhauer*

Die Frau fürs Doppeljubiläum

Warum Dr. Andrea Bärnreuther die richtige Frau an der richtigen Stelle ist

Universität und Stadt wollen 2018/19 gemeinsam das Doppeljubiläum – 800 Jahre Rostock und 600 Jahre Universität – feiern. Das Motto ist bereits gefunden: Rostock – Hafen der Wissenschaften. Seit Januar haben wir auch die Frau an Bord, die über den Sachverstand, die Erfahrung und die Begeisterung verfügt, die ein solches Jahrhundertwerk benötigt. Dr. Andrea Bärnreuther leitet das Projekt der Universität zur Vorbereitung des Doppeljubiläums und muss drei anspruchsvollen Aufgabenfeldern gerecht werden: Konzeption – Projektmanagement – Fundraising. Bis auf weiteres ist sie in die Stabsstelle Presse + Kommunikation integriert.

Zum Sommer 2013 soll das Gesamtkonzept stehen. Dann müssen alle Einzelprojekte an der Universität koordiniert und mit den Vorhaben der Stadt abgestimmt werden. Für alle diese Vorhaben sind entsprechende Räumlichkeiten und



Dr. Andrea Bärnreuther leitet das Projekt der Universität zur Vorbereitung des Doppeljubiläums.

Finanzierungsmöglichkeiten zu finden. Projektbezogenes Fundraising bildet somit einen wichtigen Bestandteil ihrer Tätigkeit. „Ich wusste, dass dies eine große Herausforderung ist und nehme sie hoch motiviert an. Das Doppeljubiläum bietet die einmalige Chance, aus dem reichen wissenschaftlichen und kulturellen Erbe Rostocks und aus den historischen Netzwerken der Universität und der Hansestadt neue Funken für Gegenwart und Zukunft zu schlagen und als Mobilisierungsangebot für die gesamte Region zu wirken“, sagt Andrea Bärnreuther. „Ich freue mich sehr, diese Aufgabe wahrnehmen zu können und werde meinen Wohnsitz noch in diesem Jahr von Berlin nach Rostock verlegen, um Rostock noch intensiver wahrzunehmen und zu erleben.“

Ihr Rüstzeug hat sich Andrea Bärnreuther in langjähriger Tätigkeit als Ausstellungskuratorin in der Nationalgalerie Berlin, u. a. bei der Jahrhundertausstellung, sowie als Referentin für Wissenschaftliche Programme in der Generaldirektion der Staatlichen Museen zu Berlin erworben. Sie hat erfolgreich projektbezogenes Fundraising betrieben, Bücher konzipiert, gestaltet und herausgegeben und verfügt über eine profunde wissenschaftliche Expertise im Bereich der Kunstgeschichte und des kulturellen Erbes. Beste Voraussetzungen also, mit dieser Mammutaufgabe in Rostock fertig zu werden.

Ulrich Vetter

Abgeschlossene Habilitationsverfahren

■ Oktober 2012

Dr. (TR) habil. Ramazan Gökmen Turan
Universitätsmedizin

■ November 2012

Dr. med. habil Inken Hilgendorf
Universitätsmedizin

Dr. med. habil. Fred Zack
Universitätsmedizin

■ Dezember 2012

Dr. rer. nat. habil. Gerald Jandl
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät

Verleihung der Lehrbefugnis durch den Akademischen Senat

■ November 2012

Dr. rer. nat. habil. Björn Kuhla
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

■ Januar 2013

Dr. rer. nat. habil. Gerald Jandl
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät

Dr. rer. nat. habil. Heike Mikschofsky
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät

Dr. med. habil. Inken Hilgendorf
Universitätsmedizin

Dr. (TR) habil. Ramazan Gökmen Turan (TR) – Tip Doktoru
Universitätsmedizin

Dr. med. habil. Fred Zack
Universitätsmedizin

Zehn Fragen an Teresa Rodriguez

EU-Referentin, Zentrum für Projektkonzeption und Projektmanagement

1. Warum haben Sie sich für die Universität Rostock entschieden?

Die Universität hat sich eher für mich entschieden. Ende 2011 habe ich mich auf eine Ausschreibung der Universität als EU-Referentin beworben, da ich in Rostock wohnen wollte. Nach kurzer Zeit bin ich nach Rostock umgezogen. Ich hatte in Spanien bereits viele Jahre im EU-Bereich gearbeitet und wollte diese neue Erfahrung in Deutschland erleben.

2. Wie würden Sie einem zukünftigen Studierenden mit drei Begriffen die Universität beschreiben?

Aktiv, interessante Forschungsschwerpunkte, privilegierter Standort



3. Was würden Sie an der Universität Rostock gern verändern?

Mir liegt viel an einer erheblichen Steigerung der erfolgreichen EU-finanzierten Projekte, in denen die Universität Rostock als Koordinator fungiert. Das bedeutet wiederum, das große und wertvolle Know-how der Universität Rostock in Brüssel bekannter zu machen. Dafür bedarf es des gemeinsamen Engagements der gesamten Universität (Verwaltung, Lehre, Forschung...).

4. Ein Blick in die Zukunft – was kennzeichnet die Universität Rostock im Jahr 2019?

Sonniges Wetter würde ich mir wünschen (ja, ja)! Ansonsten wünsche ich mir eine Universität, die das Jubiläum mit Vertretern der europäischen Kommission feiert. Das würde heißen, dass wir den Abstand zwischen Brüssel und Rostock verringert haben.

5. Was wollten Sie werden, als Sie 16 Jahre waren?

Ganz verschiedene Berufe interessierten mich. Ich wollte im Ausland wohnen und das habe ich ein paar Mal geschafft.

6. Was hat Sie letztlich bewogen, Ihre berufliche Laufbahn einzuschlagen?

Als ich 23 Jahre alt war, habe ich ein Erasmus-Stipendium in Dublin absolviert. Da habe ich bemerkt, dass ich „das große Bild“ sehen wollte und nicht nur das, was um mich herum passiert. Dann habe ich mich entschieden, eine

internationale Karriere anzustreben. Ich bin bisher mit dieser Entscheidung sehr zufrieden.

7. Welche Faktoren bestimmen in erster Linie Ihren beruflichen Alltag? Was macht einen guten Arbeitstag aus?

Kommunikation, Kommunikation und nochmals Kommunikation mit allen möglichen Akteuren der europäischen Zusammenarbeit an der Universität. Für wesentlich halte ich, eine effektive, respektvolle Beziehung mit den betreffenden Personen der Universität aufrecht zu halten, unabhängig von dem Bereich bzw. der Hierarchie, da wir alle eine wichtige Rolle spielen. Jeden Tag bestimme ich wichtige Aufgaben, die ich an diesem Tag erledigen muss. Meistens schaffe ich es, obwohl unerwartete Zwischenfälle immer eintreten.

8. Welche Interessen oder Hobbys haben Sie neben Ihrem Beruf?

Ich schwimme und lese gerne. Ich versuche viel über die deutsche Kultur zu lernen, insbesondere durch deutsche Filme. Schließlich gehören auch ein gutes Essen dazu, von einem guten Wein und guten Freunden begleitet.

9. Ihr Lebensmotto ist...?

Keine Angst! In Spanien haben wir dieses Sprichwort: „quien no arriesga, no gana“ – wer nichts riskiert, gewinnt nichts.

10. Was würden Sie den zukünftigen Studierenden raten?

Ich würde ihnen vorschlagen, die Ausbildung an der Universität, die Kultur und den Spaß der Stadt zu genießen und, wenn es ihnen möglich ist, eine Zeit im Ausland zu verbringen.

*Das Interview führte
Kristin Nölting.*

Neu an der Uni Rostock



Prof. Dr. rer. nat. Fritz-Olaf Lehmann

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Institut für Biowissenschaften

Fritz-Olaf Lehmann wurde 1962 geboren. Er studierte an der Universität Tübingen Biologie und legte 1990 das Diplom im Fach Biologie ab. 1994 promovierte er am Max-Planck-Institut für biologische Kybernetik und an der Universität Tübingen zum Thema „Funktionelle Charakterisierung von Muskeln in *Drosophila*“. Als Postdoktorand war Lehmann von 1995 bis 1996 an der University of Chicago (USA), von 1996 bis 1997 an der University of California at Berkeley (USA) und schließlich von 1997 bis 2001 am Biozentrum der Universität Würzburg. Hier habilitierte er 2001 am Lehrstuhl für Genetik und Neurobiologie in Zoologie zum Thema „Mechanismen der Fortbewegung: Eine integrative Analyse des Bewegungssystems der Insekten“. 2003 erfolgte die Umhabilitation am Institut für Neurobiologie der Universität Ulm. Zu seinen Arbeitsgebieten gehören u. a. die Körperkontrolle fliegender Tiere, die Verarbeitung visueller Informationen der Komplexaugen, motorisches Lernen, Verhaltensgenetik, Muskel- und Stoffwechselfysiologie oder auch die biomimetische Robotik.

Wir gratulieren

25. Dienstjubiläum

Sigrun Roßmeisl
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, April

Evelin Jakobi
Universitätsmedizin, April

Heiko Kadow
Universitätsmedizin, April

Frank Adler
Universitätsmedizin, April

Holger Otto
Universitätsmedizin, April

Monika Grimm
Universitätsmedizin, April

Sabine Dreke
Universitätsbibliothek, April

Andrea Wilhelm
Universitätsmedizin, April

Annette Bernhard
Universitätsmedizin, April

Martina Kaminski
Presse- und Kommunikationsstelle, Mai

Karl-Heinz Pollack
Dezernat 3, Mai

Susanne Raudszus
Universitätsmedizin, Mai

Regina Schulz
Universitätsmedizin, Mai

Gabriele Möller
Universitätsmedizin, Mai

Petra Hübner
Universitätsmedizin, Mai

Barbara Breuer
Universitätsmedizin, Mai

Lothar Frehse
Universitätsmedizin, Mai

Prof. Dr. Matthias Junge
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Juni

Bodo Löpp
Universitätsmedizin, Juni

40. Dienstjubiläum

Petra Hüser
Universitätsmedizin, April

Reiner Jenner
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, April

Christa Guse
Universitätsmedizin, Mai

Christel Bauer
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Juni

Hans-Jürgen Timm
Dezernat 3, Juni

65. Geburtstag

apl. Prof. Dr. Helga Joswig
Philosophische Fakultät, April

Prof. Dr. Ulrich Diederichs
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät, April

Prof. Dr. Hans Joachim Schütz
Juristische Fakultät, Mai

Prof. Dr. Bertram Kienzle
Philosophische Fakultät, Juni

Prof. Dr. Gerd Gross
Universitätsmedizin, Juni

70. Geburtstag

Prof. Dr. Walter Schäfer
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät, April

Prof. Dr. Ursula Kantorczyk
Philosophische Fakultät, Mai

Prof. Dr. Manfred Tasche
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Mai

Prof. Dr. med. habil. Carsten Gundlach
Universitätsmedizin, Mai

Prof. Dr. med. habil. Stefan Liebe
Universitätsmedizin, Juni

75. Geburtstag

Prof. Dr. Sören Kohlhasse
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät, April

Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt
Philosophische Fakultät, April

Prof. Dr. Christfried Pfeiffer
Universitätsmedizin, Mai

Prof. Dr. Günther Oehme
Institut für Organische Katalyseforschung, Juni

80. Geburtstag

Prof. Dr. Gerhard Müller
Fakultät für Maschinenbau- und Schiffstechnik, April

Prof. Dr. Horst Rückert
Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät, Juni

Ausgewählte Veranstaltungen im kommenden Quartal

18. und 19. April 2013

Visuelle Philosophie

Tagung des Forschungsclusters
„Medienwandel in den Wissenschaften“
Ort: Internationales Begegnungszentrum,
Bergstraße 7a, 18057 Rostock
Weitere Informationen:
[http://www.inf.uni-rostock.de/wkt/
tagung-visuelle-philosophie](http://www.inf.uni-rostock.de/wkt/tagung-visuelle-philosophie)

22. April 2013, 19:00 Uhr

CONVENTER GESPRÄCHE

Ist Sterben ein Tabu?
Palliativmedizin, Sterbehilfe und Tod
Ort: Conventer Atrium,
Bürgerender Str. 10, Bürgerende / Rethwisch
Weitere Informationen:
Prof. Dr. med. Gustav Steinhoff,
Klinik und Poliklinik für Herzchirurgie
Universitätsmedizin Rostock,
E-Mail: [gustav.steinhoff@med.
uni-rostock.de](mailto:gustav.steinhoff@med.uni-rostock.de)

25. April 2013, 18:00 Uhr

10. „Lange Nacht der Wissenschaften“

Weitere Informationen:
<http://www.lange-nacht-des-wissens.de>

27. April 2013, 9:00 Uhr

Hochschulinformationstag – HIT

Ort: Campus Ulmenstraße,
Ulmenstraße 69, 18057 Rostock
Weitere Informationen:
[http://www.uni-rostock.de/
studium/asc/hit](http://www.uni-rostock.de/studium/asc/hit)

3. Mai 2013

Roboterwettbewerb Formel SPURT

Ort: Technologiepark Warnemünde,
Konferenzsaal
Weitere Informationen:
<http://spurt.uni-rostock.de>

15. Mai 2013

Internationaler Tag 2013

Ort: Campus Ulmenstraße,
Ulmenstraße 69, 18057 Rostock
Weitere Informationen:
[http://www.uni-rostock.de/
internationales](http://www.uni-rostock.de/internationales)

23. und 24. Mai 2013

9. Materials' Days

International Symposium – advanced
materials for medical applications
Ort: Barocksaal, 18055 Rostock
Weitere Informationen:
<http://www.materials-days.eu>

12. Juni 2013, 13:00 Uhr

MVpreneur Day 2013

Das Event für Unternehmertum
im Norden
Ort: Arno-Esch-Hörsaal,
Ulmenstraße 69, 18057 Rostock
Weitere Informationen:
<http://mvpreneurday.de>

20. und 21. Juni 2013

7. Rostocker Bioenergieforum

Ort: J1W8-HSL,
Justus-von-Liebig-Weg 8, 18059 Rostock
Weitere Informationen:
[http://www.auf-aw.uni-rostock.de/
veranstaltungen/rostocker-
bioenergieforum](http://www.auf-aw.uni-rostock.de/veranstaltungen/rostocker-bioenergieforum)

26. Juni 2013, 11:00 Uhr

20. Mittsommernachtssportfest an der Universität Rostock

Ort: Wassersportanlage/
Universitätssportplätze
am Waldessaum